

Mehr als Waschen und Füttern

Mehr zum Thema: Wenig Personal für viele Pflegebedürftige – Rundgang mit Frühschicht im Pflegeheim

Von Meis Müller

BAD SOODEN-ALLENDORF. Es ist kurz nach 7 Uhr. Schläfermusik dringt aus einem Zimmer des Geriatrie-Zentrums Rhenanus in Bad Sooden-Allendorf. „Das sind Captain Cook und seine singenden Saxophone“, sagt Herr R., der Bewohner des Zimmers. Während er den Läden lauscht, ist Altenpflegefachkraft Christina Köhler ganz in ihrem Element. Seit einer Stunde ist die 30-jährige im Wohnbereich 2 B unterwegs, hilft vor allem den schwächeren Bewohnern beim Waschen und Anziehen. Mit Herrn R. ist sie auf du und du – so wie mit den meisten.

Auf ihrer Station ist Köhler die Wohnbereichsleiterin und übernimmt überwiegend die Frühschichten. Dazu gehört auch das Vorbereiten des Frühstücks für die Bewohner, die auf ihrem Zimmer essen möchten. „Nicht jeder mag es, in Gesellschaft seine Mahlzeit zu sich zu nehmen“, erzählt Köhler, während sie auf einem Rollwagen Geschir, Besteck und Lebensmittel durch das Foyer des Altenheims schiebt. Dort versammeln sich immer mehr Senioren und warten darauf, dass der Speisesaal öffnet.

Auf dem Flur ist eine LED-Anzeige angebracht. Eine Nummer leuchtet im Rot darauf auf. „Kannst du mal bitte zu Frau S.7? Sie hat geklingelt“, sagt eine Kollegin und deutet auf die Anzeige. Köhler macht sich auf den Weg, klopft an die Zimmertür. „Guten Morgen“, begrüßt sie Frau S. freundlich. „Du hast geklingelt. Was ist denn los?“ Mir



Sie geht besonders behutsam vor: Die Altenpflegefachkraft Christina Köhler versorgt die tiefe und nässende Wunde am Schienbein von Frau L.

mus jemand die Pöfe waschen, heute kommt doch die Fußpflege“, sagt die Seniorin ganz aufgeregt. Nach dem Waschen creamt Köhler ihr die Beine ein und wechselt das Schmerzpflaster aus. „Das ist besser als Tabletten, denn es gibt kontinuierlich Schmerzmittel ab und schon den Magen“, erklärt die Pflegerin.

Nachdem sie sich verabschiedet hat, geht sie mit Insulinspritzen und Pillen bewacht durch die Zimmer der Bewohner. Einige sitzen schon im gut gefüllten Speisesaal. Die Stühle dort erinnern an Ab-

stolplätze: Dutzende Kollatoren sind von den Bewohnern dort geparkt worden. Köhler verteilt Medikamente und hält ein Schwätzchen mit dem ein oder anderen. „Gespräche sind wichtig“, betont sie.

Auf dem Weg in den Aufenthaltsraum erzählt sie, dass sie beruflich schon immer in Richtung Pflege wollte. „Eigentlich sollte es eine Ausbildung zur Krankenschwester werden, aber ich kann kein Blut sehen“. Das habe sich im Laufe der Jahre gebessert. Beirrat hat sie ihre Entscheidung dennoch nicht. „Hier im Pflegeheim ist familiärer. Ich habe immer die gleichen Bewohner und kenne sie deshalb auch sehr gut“, sagt sie lächelnd, während sie den Aufenthaltsraum betritt.

Dort sitzen vier Seniorinnen und frühstücken. „Wann kommt der Friseur“, fragt eine von ihnen. „Am Dienstag“, antwortet Köhler. „Wann?“ „Am Dienstag.“ „Herzinfarkt?“

Nein, der Friseur kommt am Dienstag“, sagt die Pflegerin langsam und kann sich ein Lachen nicht verkneifen. Nicht alle Bewohner sind fest in dem Pflegeheim untergebracht. Das Geriatrie-Zentrum Rhenanus bietet auch Plätze zur Kurzzeitpflege an. „Damit entlasten wir zum Beispiel Angehörige, die zu Hause

Pflegebedürftige haben“, so Köhler. Herr F. gehört dazu. Ihm wurde im Dezember der große Zeh amputiert. Die Wunde ist gut verheilt. Die Altenpflegerin entfernt die alten Verbände, desinfiziert den Fuß und legt einen neuen Verband an.

Auch bei Frau L. müssen Wundauflagen und Verbände ausgetauscht werden. Sie sitzt in einem grauen Sessel. Das Zimmer ist mit Pflanzen und Fotos ihrer Familie dekoriert. Köhler nimmt Platz und schaut sich kritisch die Wunde am Schienbein an. „Es sieht ein wenig besser aus, aber optimal ist das noch lange nicht“, sagt sie zu der Seniorin, die daraufhin nickt. „Als du aus dem Krankenhaus kamst, war es sogar noch schlimmer. Die Wunde hatte sich vergrößert“, fügt sie kopfschüttelnd hinzu.

Aggressivität schlägt der 30-jährigen Pflegerin nicht entgegen. Bei den Bewohnern ist sie sehr beliebt. „Wenn alle so wären wie Frau Köhler, dann müsste man sich auch nie beschweren. Sie ist herzlich und nimmt sich die Zeit“, erzählt eine Bewohnerin, sie hat Tränen in den Augen.

Um 14 Uhr endet die Frühschicht. Bis dahin fällt noch allerhand Organisatorisches für Köhler an. Und immer wieder schaut sie nach den Senioren

auf ihren Zimmern. Dann kann sie nach Hause zu ihrer Familie. Am nächsten Tag geht es wieder früh los.

Drei Fragen Zeit für den Menschen



Helena Klässig, Leiterin des Geriatrie-Zentrums Rhenanus

Nach ihrer Ausbildung zu Krankenschwester an den Städtischen Kliniken Kassel und unterschiedlichen Weiterbildungen übernahm Helena Klässig im März 2017 die Leitung des Geriatrie-Zentrums Rhenanus.

Welche Senioren sind bei Ihnen untergebracht? **Haus Kösse:** Zu uns kommen meist Senioren, die zu Hause nicht mehr gepflegt werden können. Zudem sind die kognitiven Einschränkungen, wie beispielsweise Demenz, schon gravierend. Das fördert Kompetenzen, die in einem Seniorenheim besser zu leisten sind.

Dafür braucht es gut geschultes Personal. Ist es schwer, gute Pflegekräfte zu finden? **Klässig:** Ja. Doch wir bilden auch Teilzeit und weiter. Damit spornen wir an und forcieren einen wertschätzenden Umgang mit jedem Mitarbeiter. Das passiert von oben nach unten, von unten nach oben, kreuz und quer in der Hierarchie.

Welche Möglichkeiten gibt es, dem Beruf des Alten- und Krankengpflegers attraktiver zu machen? **Klässig:** Das ist nur möglich, indem einfach die Personalschlüssel angehoben wird. Nur so haben die Pflegekräfte auch mehr Zeit an Menschen. Eine Dienstplanklassikerheit und eine bessere Vergütung werden bei der Attraktivitätssteigerung ebenfalls helfen.



Hören morgens zusammen Musik: Herr R. und Pflegerin Christina Köhler.

Hintergrund

Diese Pflegeformen gibt es

Verhinderungspflege: Pflegebedürftige, die von ihren Angehörigen zu Hause betreut und versorgt werden, erhalten Verhinderungspflege, wenn ihre Angehörigen eine Vertretung benötigen. Es gibt keine Kürzung des Pflegegeldes bei dieser Pflegeform.

Kurzzeitpflege: Wenn eine pflegebedürftige Person für eine begrenzte Zeit einer vollstationären Behandlung bedarf, spricht man von Kurzzeitpflege. Häufig ist das nach einem Krankenhausaufenthalt der Fall oder wenn die häusliche Pflege für eine bestimmte Zeit ausgesetzt werden muss.

24-Stunden-Betreuung / Pflege: Unterstützt die Hilfskraft überwiegend im Haushalt und bei der Körperhygiene, betreut den

gleitet ihn zum Arzt, dann handelt es sich um eine 24-Stunden-Betreuung.

Ambulante Pflege: Mit häuslicher Pflege erhalten die Pflegebedürftigen medizinische, pflegerische und hauswirtschaftliche Versorgung in ihrem häuslichen Umfeld.

Die ambulante Pflege und die ambulante Betreuung kann sowohl durch einen ambulanten Pflegedienst als auch durch pflegende Angehörige geleistet werden.

Tagespflege: Pflegebedürftige haben Anspruch auf eine teilstationäre Pflege in Einrichtungen der Tages- oder Nachtpflege. Eine häusliche Pflege nicht in ausreichendem Umfang sichergestellt werden kann oder dies zur Erhaltung oder Stärkung er-